



3. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

2. Lesung: Röm 5,1-2.5-8

1. Hinführungstext

Paulus legt im Römerbrief, seinem spätesten von den erhaltenen Briefen, seinen Glauben dar. In dem folgenden Ausschnitt beschreibt er, wie weit Gottes Liebe in Christus auf die Menschen zugeht und auf sie eingeht. Glaubende, die wie Paulus solches erfahren haben, leben voller Hoffnung.

Kurzer Alternativtext

Paulus lässt im Römerbrief etwas von der Größe christlicher Existenz aufleuchten. Wir sind gerecht gemacht aus Glauben, haben Frieden mit Gott. Wir dürfen ihm ganz vertrauen, der uns bedingungslos liebt – vor aller Leistung, die wir erbringen können.

(F.-J. Ortkemper, Gottes Volk 3/2002, 38).

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die ausgelassenen Verse 3 und 4 und die zu Abschnitt gehörenden nachfolgenden Verse 9-11 sollten sinnvollerweise dazu gelesen werden, weil der Argumentationsgang des Paulus sonst nicht deutlich wird.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer.

Schwestern und Brüder!

- 1 **Gerecht** gemacht aus **Glauben**,
haben wir Frieden mit **Gott**
durch Jesus **Christus**, unseren Herrn.
- 2 Durch **ihn** haben wir auch den **Zugang** zu der **Gnade** erhalten,
in der wir stehen,
und **rühmen** uns unserer **Hoffnung** auf die **Herrlichkeit** Gottes.
- [3 **Mehr noch**, wir rühmen uns **ebenso** unserer **Bedrängnis**;
denn wir wissen:
Bedrängnis bewirkt **Geduld**,
- 4 Geduld aber **Bewährung**,
Bewährung **Hoffnung**.]



- 5 Die **Hoffnung** aber lässt **nicht zugrunde** gehen;
denn die Liebe **Gottes** ist ausgegossen in unsere **Herzen**
durch den Heiligen **Geist**, der uns **gegeben** ist.
- 6 Christus ist schon zu **der** Zeit,
da wir noch **schwach** und **gottlos** waren, für **uns gestorben**.
- 7 Dabei wird nur schwerlich jemand für einen **Gerechten** sterben;
vielleicht wird er jedoch
für einen guten Menschen sein **Leben wagen**.
- 8 **Gott** aber hat **seine Liebe** zu uns **darin** erwiesen,
dass Christus für uns **gestorben** ist,
als wir noch **Sünder** waren.
- [9 Nachdem wir jetzt durch **sein Blut gerecht** gemacht sind,
werden wir durch ihn erst **recht** vor dem **Gericht** Gottes **gerettet** werden.
- 10 Da wir mit Gott **versöhnt** wurden durch den Tod seines **Sohnes**,
als wir noch (Gottes) **Feinde** waren,
werden wir erst **recht**,
nachdem wir **versöhnt** sind,
gerettet werden durch **sein Leben**.
- 11 **Mehr noch**,
wir rühmen uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn,
durch den wir **jetzt schon** die **Versöhnung** empfangen haben.]

c. Stimmung/Modulation

Paulus formuliert die Sätze bekenntnismäßig und wie so oft in einer Weise, die sich aus Kontrasten aufbaut. Beim Lesen hilft es, wenn der/die Vortragende sich bewusst ist, dass Paulus aus Erfahrung spricht und deshalb mit Gefühl und nicht theoretisch spricht.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Versauswahl dieser Lesung ist völlig unverständlich – zerstört sie doch gleich zweimal eine eindrucksvolle rhetorische Figur (Röm 5,3-5.6-10). Der Text erschließt seinen Sinn nur, wenn er auch ganz gelesen wird (5,1-11).

Die Lesung beginnt mit einem grandiosen Paukenschlag; Gerechtmacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Paulus spricht hier als existentiell Betroffener (" wir"). Zugleich spricht er aus einer großen Zuversicht; Die letzte Anerkennung unseres Lebens, dass wir unser Leben im Tiefsten als sinnvoll erfahren dürfen, dass wir dazu „ja“ sagen können; Das müssen wir uns nicht durch mühsame Anstrengung erwerben, durch Leistung welcher Art auch immer. Gott bejaht uns von vornherein, er gibt unserem Leben Wert und Würde. Das steht! Das gilt! Das gibt unserem Leben ein sicheres Fundament. In Frieden mit Gott, ganz im Einklang mit ihm leben dürfen - das ist seine, Gottes große Vor-Gabe; das steht wie eine große Verheißung über unserem Leben.



In Vers 2 gebraucht Paulus ein wunderbares Bild; Wir haben „Zugang“ zu Gott - wie wenn jemandem "Zugang" zum Thron seines Königs erlaubt wäre. Gott ist nicht mehr der Ferne, Unnahbare; er ist uns in Liebe zugetan. In dieser gnädigen Zuwendung Gottes "stehen" wir. "Nicht unsere eigene, von Widersprüchen durchzogene "Biographie" verleiht unserem Leben letzten "Halt" und "Stand", sondern allein Gottes Gnade, die uns über alle Brüche des Lebens hinweg trägt" (M. Theobald). Wenn Paulus dann vom "rühmen" spricht, meint er ein im Glauben gründendes Selbstbewusstsein, das der eigenen Würde gewiss ist, einer Würde, die zutiefst in Gottes Zuwendung gründet.

Doch hebt Paulus nicht vom Boden ab. Er weiß um die Bedrängnis, um die Notwendigkeit der Geduld, um die Schwierigkeit der Bewährung in einer als zwiespältig und widerständig erfahrenen Welt. Davon spricht er in dem "Kettenschluss" der Verse 3-5, der an überliefertes Erfahrungswissen der jüdischen Apokalyptik anknüpft. Erfahrung von Leid kann zur Bewährungsprobe der Treue zu Gott werden. Der Kettenschluss enthält eine unaufhaltsame Dynamik zum Guten hin. Paulus kann so formulieren, weil er an den Gekreuzigten glaubt und an seine Auferweckung durch Gott.

Die alte biblische Metapher vom Ausgießen des Geistes Gottes (vgl. Joe13) wandelt Paulus ab: Gottes Liebe ist in uns "ausgegossen", befruchtet unser Inneres, verhindert Verhärtung und Resignation, lässt Hoffnung gedeihen (M. Theobald).

In den Versen 6-11 verweist Paulus auf das sichere Fundament der Hoffnung, indem er ein weit verbreitetes rabbinisches Schlussverfahren vom Leichterem auf das Schwerere benutzt. Aus dem nicht zu Überbietenden Selbst-Einsatz Gottes im Tod Jesu (der Hingabe des eigenen Sohnes) folgert Paulus die Gewissheit, dass Gott uns in Zukunft mit Jesus dann auch alles Übrige schenken wird: ewiges Leben.

(Franz-Josef Ortkemper, Gottes Volk 3/2002, 33f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht